

Das wandelnde Schloss - new Version

Hauro & Xenia ; Hakuro & Sophie

Von Freaky-CharlyTracey

Kapitel 3: Schuldgefühle

Hier ist das dritte Kapitel.
Hoffe es gefällt euch.
Lasst bitte zum Schluss wieder ein Kommi da. ^^
Viel Spaß beim Lesen.

~~~~~

### Kapitel 3: Schuldgefühle

Es waren nun schon zwei Monate ins Land gegangen. In diesen zwei Monaten hatte sich einiges verändert. Das schlimmste für Xenia war die bittere Wahrheit, dass Hauro nicht sie sondern Sophie liebte, die kurz zuvor mit Hakuro zusammen gewesen war. Xenia hatte es mitbekommen, als sie vom Markt wiedergekommen war. Seit dem hatte sich das Verhältnis zwischen Hauro und Xenia stark verändert. Er wich ihr aus, er redete nicht mehr mit ihr und sie versuchte irgendwie immer mit ihm in Kontakt zu treten. Da schlimmste jedoch war, dass Sophie und Hakuro eigentlich immer noch zusammen waren, sie jedoch bisher keine Zeit fanden, wo sie es Hauro hätten sagen können. Xenia bekam von diesem Problem nichts mit. Sie saß in ihrem Zimmer und starrte aus dem Fenster. Es war gerade Sonnenuntergang, als Markl herein kam. „Xenia? Kommst du essen?“, sprach er sie an. Xenia schüttelte leicht den Kopf. Sie hatte schon zu Mittags nicht gegessen. Seit Tagen war dies so. Sie aß nur einmal am Tag was, sonst nichts. Sophie und die anderen machten sich Sorgen, alle außer Hauro. „Langsam mach ich mir Sorgen. Seit Tagen isst sie nur noch einmal am Tag“, sprach Sophie besorgt. „Na und? Muss sie wissen. Wenn sie nicht will, wir können niemanden zwingen“, meinte Hauro nur und aß sein Abendbrot zu ende auf. Danach erhob er sich und ging zur Tür. „Hauro!“, sprach Sophie und stand nun an ihrem Platz. Sie sah kurz zu Hakuro, welcher sich nun auch erhob und sich neben sie stellte. „Ja?“, sprach Hauro überrascht und drehte sich zu den beiden um. „Weißt du Hauro, es ist so...also...Hakuro und ich wir sind...“, doch weiter kam Sophie nicht, da Hauro rein sprach. „Schon gut Sophie. Ich versteh schon“, sagte er leicht lächelnd und fügte hinzu, „pass bloß gut auf sie auf!“ „Mach ich“, sprach Hakuro und Hauro verließ das Haus. Sophie und Hakuro sahen ihm nach. Es hatte sich so angehört, als wenn er nicht mehr wiederkommen würde.

Xenia kam langsam die Stufen herunter und sah zur Tür. ‚Er ist wieder raus‘, dachte sie

mit leicht traurigem Blick und ging dann zu Calcifer. „Xenia! Wann bist du herunter gekommen?“, fragte Markl überrascht, als er sie vor Calcifer erblickte. „Gerade eben“, sagte sie leise. Sie setzte sich vor Calcifer auf den Boden, wankte ihre Beine an, schlang die Arme um diese und legte ihr Kinn auf die Knie. Sie starrte die Erhöhung der Feuerstelle an. Ihr Blick war leer und traurig. „Magst du etwas essen?“, fragte Sophie, doch Xenia schüttelte nur den Kopf. Markl ging nach oben in sein Zimmer, genau wie Sophie und Hakuro. Sie wollten Xenia allein lassen. Calcifer sah Xenia an. „Du siehst ganz und gar nicht glücklich aus“, bemerkte er vorsichtig. Xenia sah auf und sah ihn an. Ihr Blick war immer noch leer und traurig und ihr Lächeln, welches sie Calcifer schenkte, war eher gezwungen, als normal. „Wegen Hauro musst du dir keinen Kopf machen. Der passt schon auf sich auf“, versuchte Calcifer sie aufzumuntern. Xenia sah wieder auf die Erhöhung und ihr gezwungenes Lächeln schwand sofort. „Was ist wenn er verwundet wird? Was ist wenn er nicht wieder kommt?“, fragte Xenia leise, sah jedoch nicht auf. „Der kommt schon wieder, mach dir mal keine Sorgen“, versicherte ihr Calcifer. „Was macht dich so sicher?“, fragte sie ihn und sah auf. Sie setzte sich auf den Stuhl und nahm dort die gleiche Sitzposition ein, wie auf dem Boden. „Warum sollte er nicht wieder kommen? Immerhin sind hier seine Freunde und seine Familie“, meinte Calcifer verwundert. „Auch Familien und Freundschaften können zerbrechen. Wie eine Fensterscheibe, die zerbricht, wenn man einen Stein oder einen Ast hindurch wirft“, sagte sie leise und gequält. „Ich versteh schon, was du meinst, aber glaub mir, Hauro wird wieder kommen“, sprach Calcifer und sah sie lächelnd an. „Und dann wird er mir wieder ausweichen und mich anschweigen“, sagte sie leise und Calcifer hörte, dass sie ihre Tränen unterdrückte. „Ach was. Ich bin sicher, er wird wieder mit dir reden“, meinte Calcifer, doch er selbst war auch nicht wirklich davon überzeugt. „Jetzt rede ich schon wieder mit dir über Hauro. Dabei wollte ich dir nur beim Brennen zusehen“, sprach sie mit einem gequältem Lächeln und schwieg von da an. Sie sah Calcifer nur an und sah ihm beim Brennen zu. Die Zeit verging.

Es graute der Morgen, als die Tür aufging und Hauro herein kam. Als er Xenia sah, war er überrascht. Er ging auf sie zu und irgendetwas sagte Xenia, dass er wütend war. Sie stand schweigend auf und ließ ihm den Platz vor Calcifer. Sie wich etwas vom Platz weg und sah zur Seite. „Wo sind die anderen?“, fragte er. „Am schlafen“, sprach Xenia und sah ihn nicht an. „Und wieso schläfst du nicht?“, fragte er und sie hörte, dass sein Ton ernster und kühler geworden war. „Weil ich nicht schlafen kann“, sagte sie leise. „Du solltest besser schlafen. Du isst zu wenig und wenn du auch noch zu wenig schläfst, wirst du krank. Reicht schon, wenn Hakuro krank ist, auch wenn es ihm langsam besser geht“, meinte Hauro kühl und sah sie auch so an. Sie spürte seinen kühlen Blick und sie spürte, dass sich in ihr das Gefühl von Unbehagen breit machte. „Sieh mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede!“, meinte er kühl. „Warum sollte ich? Du würdest mir doch sowieso wieder ausweichen“, sagte sie leise und sah kurz zu Hauro. Doch genau in dem Augenblick, spürte sie seine Hand in ihrem Gesicht. Sie fiel zu Boden. Sie richtete sich langsam auf und hielt sich ihre rechte Wange. Dort hatte Hauro sie getroffen. Calcifer sah Hauro verwundert an. Xenia sah zu Boden. Sie wagte es nicht aufzusehen. Sie hörte, wie er sich entfernte. Er ging die Stufen hinauf und in sein Zimmer. Calcifer sah zu Xenia. „Xenia?“, fragte er vorsichtig und er hörte ein leises schluchzen. Doch mehr bekam er nicht als Antwort. Xenia sprang auf, lief die Treppe hinauf in ihr Zimmer, packte ein paar Sachen in ihre Tasche und lief dann wieder hinunter, an Calcifer vorbei, aus dem Haus. „Xenia!“, rief Calcifer ihr nach, doch es hatte keinen Sinn. Sie hörte ihn nicht und lief einfach davon. Draußen war es am

Regnen wie aus Eimern. Sie lief einfach davon in Richtung Berge. Sie kletterte einige hoch und ging dann über einen schmalen Pfad weiter. Da der Pfad durch den Regen schwer zu passieren war, musste sie langsam gehen, damit sie nicht abrutschte. Doch der Regen wurde stärker und die Sichtverhältnisse schlechter, weshalb sie dann doch mit einem Fuß abrutschte und in die Tiefe fiel. Unter ihr ging ein Fluss entlang, welcher sie davon trieb.

Als sie zu sich kam, lag sie in einem großen feinen Bett. Sie schreckte auf und sah sich erschrocken um. Ihre Tasche lag auf einen Stuhl am Tisch, welcher etwas weiter weg vom Bett stand. Sie stand auf und ging auf den Tisch zu. Sie nahm ihre Tasche, legte diese um und sah sich dann das Zimmer an. Es war groß und sehr fein eingerichtet. Neben einer großen weißen Tür stand eine Kommode. Auf der anderen Seite der Tür stand ein großer Kleiderschrank. ‚Wo bin ich?‘, dachte Xenia und sie schritt auf die Tür zu. Sie hatte gerade mal drei Schritte auf die Tür zu gemacht, als diese aufging und Suliman herein kam. Xenia erschrak und wich erschrocken zurück. „Keine Angst, Xenia! Ich tu dir nichts“, sagte sie freundlich und lächelte. Xenia blieb stehen und hielt ihre Tasche fest umklammert. „Ich will dir helfen. Ich weiß, dass Hauru dich geschlagen hat. Warum? Ich kenne den Grund nicht“, sagte sie sanft und sah Xenia weiterhin an. Xenia sah zu Boden. „Ich...ich weiß es nicht“, sagte sie leise und ihr Blick, der eben noch ernst war, wurde plötzlich leer und traurig. „Er schlägt dich ohne Grund? Wie gemein oder?“, sprach Suliman und sah Xenia lächelnd an. Xenia sah auf und nickte leicht, während sie doch wieder zu Boden sah. „Sag mir eins, Xenia, bist du sauer darüber?“, fragte Suliman sanft. Xenia schüttelte leicht den Kopf, doch dann nickte sie leicht. Sie sah Suliman an. „Ich weiß nicht“, sagte sie leise. „Entschuldige, du bist noch verletzt. Dumm, dich jetzt so etwas zu fragen, während du innerlich noch zerbrochen bist“, sagte sie feinfühlig. Xenia sah auf den Boden und in ihr wurde die Trauer zu Hass. „Er ist in den Bergen!“, sagte sie leise. „Was?“, fragte Suliman nach. Xenia sah auf und in ihren Augen spiegelte sich Leere, Trauer und Hass wieder. „Hauru ist mit seinem Schloss in den Bergen!“, sprach sie und Suliman hörte, wie ihre Stimme vor Hass und Trauer bebte. Sie nickte lächelnd und verließ dann das Zimmer wieder. „Danke für deine Hilfe! Ach übrigens, Hauru wird dich noch mehr hassen, als du ihn, wenn er erfährt, dass du ihn verraten hast“, sagte sie kalt und Xenia erschrak. Was hatte sie getan? Die Tür schloss sich und ein Geräusch von einem Schlüssel und Absperrung war zu hören. ‚Nein!‘, dachte Xenia und lief zum Fenster. Draußen im Hof standen Wachen. Sie sah sich um. Die Fenster waren abgeschlossen. Sie nahm sich einen Stuhl vom Tisch und warf ihn durch das Fenster vor ihr. Das Fenster ging zu Bruch und Xenia ging auf den Balkon. Sie verstreute ein Pulver in der Luft, welches die Soldaten erstarren ließ. Sie sprang in den Hof und lief davon. Doch leider war Suliman mit einigen Wachen bereits auf den Weg zu Hauru, weshalb sich Xenia beeilen musste.

Sie lief zu den großen Wiesen und sah die Luftschiffe von Suliman. Sie schwebten an einer Stelle. ‚Bitte nicht!‘, dachte Xenia und stand dann auf dem Hügel. Dort bot sich ein Bild, was nie wollte. Die Wachen von Suliman hatten das Schloss von Hauru umstellt. Sie gingen darauf zu und versuchten dort irgendwie herein zu kommen, doch Calcifer hielt sie davon ab. „Ich muss irgendetwas unternehmen“, sagte Xenia leise und sah in ihre Tasche. Da fiel ihr etwas ein, was Kana ihr mal erzählt hatte, über ihre Kette. „Hör gut zu Xenia! Wenn du eine größere Anzahl von Feinden direkt in die Flucht schlagen willst, dann benutze dazu deine Kette. Jedoch muss es einen tüchtigen Grund dafür geben, da die Magie sonst nicht wirkt. Also du musst die Magie von deinem Herzen leiten lassen und mit deinem Herzen kämpfen. Zusätzlich musst du möglichst weit im Zentrum stehen. Die, die du schützen willst, oder dich selbst,

wird nichts passieren, nur denen, die du in die Flucht schlagen willst werden Schaden davon tragen. Aber sei vorsichtig. Wenn du diese Magie zu lange und zu intensiv anwendest, kann es dich dein Leben kosten, daher überlege dir vorher, was du tust und für wen“, hallten die Worte von Kana in ihren Gedanken wieder. Sie sah zum Himmel hinauf. „Danke Kana!“, sagte sie und lächelte. Danach sah sie zum Schloss und lief los. Sie sprang über die Köpfe der Soldaten hinweg und lief direkt unter das Schloss von Hauru. Sophie und Markl hatten sie gesehen und wiesen die anderen auf sie hin. Hauru schien dies nicht zu interessieren, da er immer noch aus dem Schloss wollte. Xenia stand nun unter dem Schloss und nahm ihre Kette, am Anhänger, in die Hand, schloss die Augen und legte die Hand mit dem Anhänger auf ihr Herz. Danach hockte sie sich mit einem Bein hin, während das andere kniete. Ihre Augen blieben geschlossen und die freie Hand legte sie auf die Erde. „Hauru! Calcifer! Sophie! Hakuro! Markl! Ich werde euch beschützen! Ich habe euch in diese Lage gebracht, also werde ich euch auch wieder draus holen!“, dachte sie und konzentrierte sich auf ihr Herz und die Kraft gegen die Feinde. Wind kam auf und von Xenia aus wurden Windböen in Takt ihres Herzens abgegeben, welche die Feinde umschlugen. Hauru und den anderen passierte nichts. Als es keinen Feind mehr gab, öffnete Xenia die Augen, löste ihre freie Hand vom Boden und sah sich um. Ihr Atem ging schnell. Sie hatte Mühe sich aufzurichten. Als sie schließlich doch stand, ging sie unter dem Schloss hervor und drehte sich zu dem Maul um. Dort standen Sophie, Hakuro, Markl und Calcifer auf seiner Feuerstelle. Hauru war nicht da. Sie lächelte ihre Freunde an, schloss die Augen und brach dann zusammen. „Xenia!“, rief Sophie erschrocken. Da kam auch schon Hauru angelaufen. Er ließ sich neben ihr auf die Knie fallen und drehte sich auf den Rücken, da sie auf dem Bauch lag. Er hielt sie in seinem Arm und strich ihr sanft ein paar Haarsträhnen, mit der freien Hand, aus dem Gesicht. „Xenia?“, sprach er sanft und sah sie an. „Xenia!“, sagte er etwas lauter, doch sie rührte sich nicht. Er drückte sie an sich. „Verzeih mir!“, sagte er und hielt sich an sich gedrückt fest. Plötzlich hörte man von oben her ein lautes lachen. Hauru sah auf und sah Suliman näher kommen. „Du“, knurrte Hauru und sah sie wütend an. „Na, na, na, Hauru! Du warst es doch, der sie geschlagen und ihr damit das Todesurteil gegeben hat!“, sprach Suliman kühl und lachte. Hauru erschrak. „Was? Ich bin Schuld, dass sie tot ist?“, dachte er erschrocken und sah Xenia. „Nein“, sagte er leise und hoffte, dass Xenia aufwachen würde. „Doch, doch, mein Lieber. Ich habe sie gefunden, als sie von dir weggelaufen war. Sie war traurig und ihr Blick war leer. Der Mensch bzw. der Zauberer, der ihr je etwas bedeutet hat, hatte sie geschlagen und sie dafür verantwortlich gemacht, dass er selbst unglücklich war“, sprach Suliman und in ihrer Stimme lag etwas fieses. Er sah Xenia an. Sein Blick wurde nun von Reue und Trauer erfüllt. „Verzeih mir! Ich hätte dich nicht für mein Versagen verantwortlich machen dürfen“, sagte er sanft und sah sie mit Tränen in den Augen an. „Glaubst du, das bringt sie jetzt zurück? Sie hat die Kraft ihrer Kette, sich selbst und ihres Herzens unterschätzt und muss jetzt dafür die Konsequenzen tragen!“, sprach Suliman gefühllos und lachte wieder. Alle erschranken. „Sie ist...tot?“, sagte Hakuro fassungslos und sah Suliman an. „Das ist nicht wahr!“, rief Markl und ihm liefen die Tränen über die Wangen. „Ich habe...sie umgebracht. Ich habe sie umgebracht“, sprach Hauru leise und sah Xenia ins Gesicht. Regungslos lag sie in seinen Armen. Die Augen geschlossen. „Hauru! Du bist ein Mörder! Du bist der Mörder der Person, die dich von den allen am meisten geliebt hat!“, rief ihm Suliman zu, zeigte auf Sophie und die anderen und sah ihn mit einem kalten Blick an. „Ich bin ein Mörder! Ich habe sie umgebracht! Ich bin ein Mörder!“, dachte er und sah dabei die ganze Zeit Xenia an. Suliman lachte los,

schwebte zum Luftschiff zurück und flog davon. Hauro hielt Xenia immer noch in seinen Armen. Er sah sie an, hob sie auf seine Arme und trug sie ins Schloss zurück. Dort trug er sie die Treppen hinauf, trug sie zu ihrem Zimmer und legte sie auf ihr Bett. Er zog ihr sanft die Tasche aus, legte diese auf den Nachttisch und deckte sie anschließend zu. Er setzte sich zu ihr ans Bett und sah sie an. „Du darfst nicht sterben! Bitte, Xenia!“, sagte er sanft, aber mit Trauer in der Stimme, „Ich will dich doch nicht verlieren!“ Niemand hätte gedacht, dass ein Schloss, was hauptsächlich aus Eisen und Schrauben bestand, je so ruhig wie zu dieser Zeit hätte sein können. Kein Schraubchen und kein Eisen bewegte sich. Das Schloss stand regungslos da. Mitten auf einer Wiese, welche von Hügeln umgeben war. Hauro saß an Xenias Bett, während Sophie, Calcifer, Hakuro und Markl in der Küche saßen. Wie gebahnt sah Hauro Xenia an. Sein Blick war von Trauer getrübt. „Hätte ich dich nicht geschlagen, wärest du nicht davon gelaufen. Du wärest nicht diesen Abhang hinunter gestürzt und Suliman hätte uns nicht angegriffen. Du hättest nicht dein Leben riskieren und dabei sterben müssen, wenn ich dich nur nicht geschlagen hätte. Es tut mir so leid, Xenia. Es tut mir leid“, sprach Hauro verzweifelt zu ihr. Doch sie regte sich nicht. Sie lag reglos da. Die Augen geschlossen.

--- Traum Beginn ---

„Xenia! Aufwachen!“, sprach eine Stimme zu Xenia. Xenia grummelte leicht und zog die Decke über den Kopf. „Nicht verkriechen! Aufstehen!“, sagte die gleiche Stimme wieder zu ihr und zog die Decke weg. Xenia öffnete die Augen und richtete sich im Bett auf. Doch sie war nicht im Bett. Sie saß auf einer Wolke, hoch oben im Himmel. Sie sah sich verschlafen um. „Na endlich. Wurde aber auch Zeit! Du kannst doch nicht die ganze Zeit schlafen und deinen Freunden immer mehr Sorgen bereiten! Und der arme Hauro! Der bricht bald zusammen vor Schuldgefühle und Sorge um dich!“, sprach die Stimme wieder. „Wer ist denn da?“, murmelte Xenia verschlafen und sah sich immer noch um, als vor ihr eine Person auftauchte. „Du bist ja immer noch halb am Schlafen! Nun wach aber auf!“, meinte die Stimme ernst. „Kana? Bist du das?“, fragte Xenia verwundert. „Klar, bin ich das. Wer sonst? Der heilige Petrus? Xenia! Du musst aufwachen! Und das schnell! Deine Zeit ist noch lange nicht um. Also öffne endlich deine Augen und leb dein Leben weiter. Du hast die Kraft von dir zwar zum ersten Mal eingesetzt, aber mach es das nächste Mal nicht so heftig. Du bist knapp vorbei an der Grenze zum Reich der Toten. Also los, auf mit dir!“, spornete Kana sie an und lächelte. Xenia sah Kana an, welche sich lächelnd von ihr entfernte. „Kana! Warte!“, rief sie ihr nach. „Ich passe auf dich und deine Freunde auf, mein Kind“, sprach sie, bevor sie ganz verschwand.

--- Traum Ende ---

„Kana warte!“, rief Xenia und schreckte auf. Als sie sich umblickte, saß sie in ihrem Zimmer in Hauros Schloss. Sie atmete etwas schneller und faßte sich an den Hals. Ihre Kette saß dort. Sie umgriff mit einer Hand ihren Anhänger, schloss die Augen und lächelte. „Danke, Kana!“, sagte sie leise, schob die Decke weg und stand auf. Sie war allein. Sie ging zur Tür, öffnete diese und trat in den Flur, wo sie hinter sich die Türe schloss.

Sie ging zur Treppe und diese dann hinunter in die Küche. Markl war der erste, der sie begrüßte. „Xenia!“, rief er fröhlich, rannte auf sie zu, als sie unten stand, und umarmte

sie fröhlich. Sophie und Hakuro kamen auf sie zu und nahmen sie ebenfalls in die Arme. „Wir haben uns Sorgen gemacht“, sagte Sophie, den Tränen nahe. Xenia lächelte leicht und sagte: „Tut mir leid. Das wollte ich nicht.“ Sie ging zu Calcifer, welcher sich ebenfalls freute, sie zu sehen. „Schön, dass du doch noch da bist“, sagte er lächelnd. „Ich bin auch froh darüber“, sagte sie und wandte sich an die anderen, „wo ist Hauro?“ „Er ist durch die Tür. Die Farbe war rot!“, antwortete Hakuro. „Danke“, sagte Xenia lächelnd, lief zur Tür, stellte die Farbe auf rot und ging durch die Tür, welche sie hinter sich schloss. Als sie die Tür geschlossen hatte, sah sie ein Meer aus bunten Blüten und grünen Wiesen. Hauro saß auf einer kleinen Blumeninsel, mitten im See, der in der Mitte der Wiese lag. Er hatte seine Beine angewinkelt, seine Arme auf seine Beine und seine Stirn auf seine Arme gelegt. Er schien sie noch nicht bemerkt zu haben. Xenia ging bis zum Seeufer und sah Hauro an. ‚Weint er? Lacht er? Ist er traurig?‘, dachte Xenia und überlegte, ob sie ihn rufen sollte. Sie hatte sich entschieden. „Haurο!“ , rief sie in seine Richtung. Er reagierte sofort, sah zurück und stand dabei auf. Als er Xenia erblickte, sah er sie überrascht und erleichtert an. „Xenia“, sagte er leise und lief dann über die kleinen Blumeninseln zu ihr zum Seeufer. Sie lief ihm entgegen und wartete an der letzten kleinen Blumeninsel auf ihn. Als er am Ufer ankam, sah er sie an. „Du bist wach. Du lebst“, sagte er leise und wohl eher für sich selbst, dennoch hatte sie es gehört. Sie lächelte ihn an. Ihre Augen wurden feucht, da sich Tränen in ihnen angesammelt hatten. Sie fiel ihm in die Arme und klammerte sich an ihn. Sofort legte er die Arme um sie und drückte sie etwas mehr an sich. „Verzeih mir!“ , sprach er sanft. „Du musst mir verzeihen“, sagte Xenia und sah ihn an. „Wieso ich dir? Du musst mir verzeihen. Hätte ich dich nicht geschlagen, wärst du nie weggerannt. Es tut mir so leid, Xenia“, sagte er und sah ihr dabei in die Augen. Sie lächelte ihn sanft an und legte ihre linke Hand an seine rechte Wange, welche sie sanft streichelte. „Schon ok“, sprach sie sanft, zog Hauro leicht etwas näher und ließ dann ihre Lippen auf seinen ruhen. Ihre Augen waren geschlossen. Er schloss seine Augen ebenfalls und erwiderte den Kuss. ‚Nie wieder werde ich dich verletzen, das versprech ich dir‘, dachte er und hielt sie weiterhin in seinen Armen fest. Als sie sich voneinander lösten, gingen sie Hand in Hand zurück ins Haus. Sophie, Hakuro, Markl und Calcifer waren froh, das zwischen den beiden wieder alles in Ordnung war. Doch wie lange würde es dieses Mal halten? Denn das nächste Chaos stand schon bevor.

~~~~~Fortsetzung folgt~~~~~

Ok,
das war's mit dem dritten Kapitel.
Das vierte ist noch in Arbeit.
Aber eins versprech ich euch,
es gibt viel zu lachen und auch dramatische Momente sind dabei.
Freut euch also schon mal aufs vierte Kapitel.
Bis dahin.
Eure CharlyTracey

P.S.:Bitte lasst mir ein Kommi da. ^^